Vorbemerkung

Autor(en): **Die Redaktion**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen**

Band (Jahr): **19/1933 (1933)**

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-34554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorbemerkung.

Die Organisationsstatistik des diesjährigen Archivbandes weist eine Erweiterung auf.

In der Primarschulstatistik, in der früher alle Schüler zusammengefaßt wurden, erscheint heute die Zahl der Schüler mit Ausschluß der Schüler, die in Spezial- und Sonderklassen ihren Unterricht erhalten. Hiefür wurde erstmals eine eigene Tabelle errichtet, die wir neben die Primarschule stellten. Die Zahlen dürften im ganzen richtig sein, sodaß sich aus ihnen ein Bild ergeben mag, in welchem Maße bis heute in der Schweiz die geistesschwache Jugend in ihrer Besonderheit berücksichtigt wird. Es ist eine Rücksicht nach zwei Seiten: Rücksichtnahme einmal auf das geistig schwächere Kind mit seinem besonderen Anspruch auf individuelle ermutigende Erziehung und Rücksicht auf das geistig normale Kind, dessen Unterrichtszeit wesentlich besser ausgenützt werden kann durch Wegfall der hemmenden Elemente in seiner Klasse. Es kann wohl sein, daß in den Zahlen da und dort auch die Zahl der die Förderklassen besuchenden Schüler, die später wieder an die Normalklassen abgegeben werden, stecken. Wesentlich wird das Bild dadurch nicht berührt.

In der Berufsschulstatistik wurde aus Raumgründen die Rubrik Gewerbeschule aufgehoben, da die Mehrzahl der Kantone für ihre gewerblichen Berufsschulen nicht die Rubrik „Gewerbeschule", sondern die Rubrik: „Gewerbliche Fortbildungsschulen" benützte. Das Bild wird dadurch einheitlicher. Für die beruflichen Fachschulen aller Art bestehen besondere Rubriken.

Dann wurde auf der Tabelle: Hochschulen als Anhang die Zahl der heute bestehenden Ausbildungsgelegenheiten für die Lehrer an Spezialschulen für geistig behinderte Kinder mit ihren Frequenzen erstmals verzeichnet. Es bestehen heute schon verschiedene Heilpädagogische Seminarien.

Gänzlich umgearbeitet wurde die Statistik über die in Anstalten erzogene Jugend, im Zusammenarbeiten

mit der deutschschweizerischen Geschäftsstelle der Schweizer Vereinigung für Anormale. Die Kantone haben die neuen Fragebogen lebhaft benützt, und wenn auch die Zahlen für die einzelnen Kategorien von denen der Geschäftsstelle zum Teil stark abweichen, so dürfte das Bild doch wesentlich deutlicher und exakter sein als früher. Es wurde versucht, eine bessere Unterscheidung zwischen staatlicher und kommunaler Anstalt einerseits und gemeinnütziger (mit staatlicher Unterstützung arbeitender) Anstalt andererseits durchzusetzen. Dann wurde versucht, in zwei großen Gruppen die geistig und körperlich behinderten Kinder zu erfassen; in der einen Gruppe wurden die geistesschwachen und epileptischen Kinder, in der andern die blinden, taubstummen und krüppelhaften Kinder zusammengefaßt. Wir haben in beiden Kategorien etwas höhere Zahlen als die Statistik der Vereinigung für Anormale angibt, während die Statistik über die schwererziehbare in Erziehungsanstalten untergebrachte Jugend annähernd gleich ist. Die Zukunft wird hier das Bild immer exakter herausarbeiten, da der Versuch ausgebaut wird.

Den kantonalen Erziehungsbehörden sei an dieser Stelle für ihre freundliche Mitwirkung bestens gedankt.

Die Redaktion.